

INTERVIEW

„Ich vermisse Familie, Freunde und ganz banale Dinge“

Ybbstaler
Gesichter

YBBSITZ/PARGA. Silvia Ntokos Scheiblauer ist dorthin ausgewandert, wo andere Urlaub machen. Der Liebe wegen. 15 Jahre später lebt die 40-Jährige mit Ehemann Evangelos und den Söhnen Panos (13) und Jonas (10) in Parga, einer 2.500-Seele-Kleinstadt an der griechischen Westküste. Die Ausbildung zur griechischen Bäuerin hat sich bezahlt gemacht: Das von der Familie produzierte Olivenöl hat heuer bei der „London International Olive Oil Competition“ Gold geholt.

von KARIN NOVAK

Tips: Wie viele Olivenbäume bewirtschaften Sie und Ihr Mann?

Ntokos Scheiblauer: Wir bewirtschaften rund 2.000 Bäume, die wir alle gepachtet haben und die sich auf viele kleinere und größere Haine inner- und außerhalb von Parga verteilen. Wir haben außerdem in den letzten drei Jahren mehr als 500 kleine Olivenbäumchen auf Feldern meines Schwiegervaters gepflanzt, die bei guter Pflege hoffentlich in ein paar Jahren genug Oliven tragen, damit wir ernten können. Wir produzieren ganz natürlich und ohne chemische Hilfsmittel, obwohl wir nicht bio-zertifiziert sind. Der Ertrag ist zwar geringer, aber ich kann es mit gutem Gewissen genießen. Je nach Erntejahr produzieren wir sechs bis sieben Tonnen Olivenöl (Anm.: eine Tonne entspricht etwa 1.100 Liter). An dieser Stelle muss ich mich auch einmal bei meinen Eltern Theresia und Raimund Scheiblauer und meinem Bruder Stefan und seiner Frau Bettina bedanken, die ganz großartig bei der Vermarktung mithelfen. Ohne meine Familie wäre das alles gar nicht möglich.

Tips: Wie haben Sie Ihren Mann kennengelernt?

Ntokos Scheiblauer: Nach der HLW-Matura in Amstetten, einem Aupair-Jahr in den USA und ein paar kleineren Zwischenstationen bin ich 2001 als Reiseleiterin für einen kleinen österreichischen Reiseveranstalter erstmals nach Parga gekommen. Mein Mann Vangelis betreibt dort mit seinem Bruder seit vielen Jahren einen Mopedverleih. Und ich habe für Gäste ein Moped von ihm gemietet. Nach dem zweiten Sommer war dann klar, dass mein Aufenthalt in Griechenland länger dauern könnte. Die Gäste haben das Moped übrigens wieder storniert (lacht). Das ist heuer 15 Jahre her.

Tips: Was lieben Sie am Leben in Griechenland besonders?

Ntokos Scheiblauer: Wir wohnen etwas außerhalb von Parga

inmitten der Natur, umgeben von alten Olivenbäumen, das ist schon schön. Ich hab auch einen traumhaften Blick aufs Meer und wenn der Arbeitstag noch so hart ist, wenn man für eine Stunde an den Strand geht, stellt sich sofort Urlaubsgefühl ein. Außerdem ist die Kinderfreundlichkeit der Griechen unschlagbar, die Tomaten schmecken noch nach Tomaten und für eine Wassermelone lass' ich sogar die Schokolade liegen.

Tips: Was fehlt Ihnen in Griechenland am meisten aus der alten Heimat?

Ntokos Scheiblauer: Eigentlich ganz banale Sachen. Brot – ein gutes, frisches Bauernbrot – und Schnee, wenn's draußen schneiberlt, Schlittenfahren, Schneemann bauen oder auch einfach auf den Prochenberg gehen und die österreichischen Mehlspeisen, die gibt es sonst nirgends auf der Welt.



Griechenland ist für die gebürtige Ybbstizerin zur Heimat geworden.

Tips: Haben Sie manchmal Heimweh? Und wenn ja, wonach?

Ntokos Scheiblauer: Eigentlich hab ich kein Heimweh, dafür hab' ich auch gar keine Zeit. Sicher drückt's mich manchmal, wenn zum Beispiel Familienfeste sind, eine Hochzeit ist oder eine Taufe oder auch ein Begräbnis, da wäre ich dann gerne dabei, kann aber nicht jedes Mal extra anreisen. Außerdem vermisse ich Familie und Freunde. Die Welt ist zwar enger zusammengerückt durch das Internet, mit ihm es ist viel einfacher geworden, Kontakt zu halten, Fotos zu schicken, aber meine Nichten und Neffen kann ich trotzdem nicht in den Arm nehmen.

Glück ist, mit einem Bier am Balkon zu sitzen und aufs Meer zu schauen.

Was mich nervt: θα δούμε! (ausgesprochen: tha dume) viel zu oft gehörte griechische Phrase, die übersetzt bedeutet: „Schau ma moi ...“

Mit wem ich gerne einen Abend verbringen würde: mit meinen (verstorbenen) Großeltern

Mit wem auf keinen Fall: Ich bin ein Menschenfreund, da gibt es niemanden.

Wenn ich mich für einen Tag wo hinbeamen könnte, wäre das: Ayers Rock in Australien

Worauf ich nie verzichten möchte: meine Familie

Liebe ist, auch mal den Mund zu halten, wenn man am liebsten schreien möchte.

Mein Lebensmotto: Habe stets Respekt vor dir selbst, Respekt vor anderen und übernimm Verantwortung für deine Taten. (Dalai Lama)

Tips: Erziehen Sie Ihre Söhne zweisprachig?

Ntokos Scheiblauer: Ja, meine Buben sprechen beides – Griechisch und Deutsch. Das war mir extrem wichtig, schon alleine um mit Oma und Opa reden zu können. Lustig ist, dass ich das Jahr über schönes, österreichisches Deutsch mit ihnen spreche, jetzt nicht unbedingt Hochdeutsch, sobald wir aber ins Mostviertel kommen, reden sie Dialekt mit mir. Natürlich hilft es, dass wir den ganzen Advent in Österreich auf diversen Weihnachtsmärkten ausstellen und die Kinder derweil in Ybbsitz in die Schule kommen dürfen.

Tips: Wie haben Sie die griechische Sprache gelernt?

Ntokos Scheiblauer: Im Endeffekt hier in Griechenland. Mein Auswanderungsprozess war ein schleichender und hat sich über zwei Jahre gezogen und so hatte ich ausreichend Zeit. Ich kann mich aber noch gut an mein erstes griechisches Wort erinnern: Das war Kunupi, übersetzt Gelse. In meinem ersten Jahr als Reiseleiterin haben die mich beinahe aufgefressen. (lacht)

Tips: Wann besuchen Sie und

Ihre Familie das nächste Mal Österreich?

Ntokos Scheiblauer: Wie jedes Jahr kommen wir den gesamten Dezember nach Österreich – ausgenommen Panos, der bekommt dafür nicht mehr schulfrei. Da sind wir auf den Adventmärkten in Ybbsitz, Waidhofen und Weyer mit unserem Olivenöl vertreten. Unter der Woche bin ich mit meinem Stand in den Einkaufszentren Purgstall und Wieselburg und beim Eurospar in Waidhofen.

Tips: Könnten Sie sich eine völlige Rückkehr in die alte Heimat, zum Beispiel im Ruhestand, vorstellen?



Das Olivenöl von Silvia Ntokos Scheiblauer und ihrer Familie wurde in London mit der Goldmedaille ausgezeichnet.

Ntokos Scheiblauer: Ich vielleicht schon, aber mein Mann geht aus Griechenland bestimmt nicht weg. Er begleitet mich zwar im Dezember immer nach Österreich, aber ganz hier bleiben, das will er nicht. Ich könnte mir aber vorstellen, dass wir uns in der Pension eine Wohnung in Ybbsitz kaufen. Andere träumen in der Pension von einem kleinen Häuschen am Meer, ich von einer kleinen Wohnung im Ybbstal. (lacht)

Tips: Griechenland hat kürzlich die dritte und letzte Finanzhilfe der Europäischen Union in Milliardenhöhe bekommen. Hat sich aus Ihrer Sicht die finanzielle Situation des Landes stabilisiert?

Ntokos Scheiblauer: Schwierige Frage! Die Krise hat ja ausnahmslos alle Griechen hart getroffen, in den Städten noch schlimmer als am Land. Im urbanen Gebiet hat es teilweise tragische Ausmaße angenommen. Laut den Statistiken ist Griechenland zwar aus dem Größten raus, aber das Wirtschaftswachstum ist so minimal, dass man es kaum spürt. Die Stimmung unter den Leuten ist zwar vorsichtig positiv, bis das Land aber den Standard vor der Krise erreicht, wird es wohl noch Jahre dauern. Außerdem stellt sich mir die Frage: Wie geht es weiter, wenn das Geld der letzten Auszahlung verbraucht ist? Das könnte noch interessant werden. ■



Ihre Redakteurin vor Ort

Silke Michels
0676 / 502 63 66
s.michels@tips.at
www.tips.at



ZEIT, FÜR EINE NEUE KÜCHE? ABER BITTE NICHT IRGEND EINE!



KÜCHEN-CENTER
AMSTETTEN

Die erste Adresse, wenn es um Ihre Küche geht!
Betriebsgebiet Nord 4, 3300 Ardagger Stift, Tel. 07479/20110

www.kuechen-center-amstetten.at Mo-Fr von 9:00 bis 17:00 Uhr, Sa von 9:00 bis 12:00 Uhr